

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 6 (1946)  
**Heft:** 3

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**DER**

**FILM**

**BERATER**

**VI. Jahrgang Nr. 3**

**Februar 1946**

**Halbmonatlich**

**HERAUSGEGEBEN VON DER  
FILMKOMMISSION DES SKVV**

## Das ewig Weibliche (The feminin touch).

III. Für Erwachsene.

**Produktion und Verleih:** M. G. M.; **Regie:** W. S. Dyke II;  
**Hauptdarsteller:** Rosalind Russel, Don Ameche, Kan Francis.

Das Goethe'sche Wort: „Das ewig Weibliche zieht uns an“ mag wohl diesem Film viele Liebhaber sichern. Der Kinobesucher, der ein gut gepflegtes Lustspiel erwartet, kommt hier auf seine Rechnung.

Originell ist die Geschichte vom Professor, der ein Buch über die Psychologie der ehelichen Eifersucht schreibt. Er will das Experiment in seiner jungen Ehe stillrein durchführen und lässt seiner hübschen Gattin und auch sich selber grosse Freiheit und Grosszügigkeit im Spiel mit Personen des andern Geschlechts. Die Pointen sind scharf herausgehoben und steigern sich schlussendlich so weit, bis endlich der „Bogen überspannt“ ist und auch der theoriereiche Professor in einer Eifersuchtsphase landet. Köstlich ist dann zu sehen, wie der gelehrte Herr auch selbst zum primitiven Mittel einer Schlägerei mit dem gehassten Partner greift und zuletzt noch ihre beiden Frauen sich in die Haare geraten.

Filmtechnisch ist zu sagen, dass das Ganze zu dialogreich ist und sozusagen überhaupt nur geredet wird. Sodann bringt einem das Hin und Her des Spiels mit der Liebe, doch den Gedanken nahe, dass in einem gewissen Sinn dadurch eine etwas gefährliche Auffassung des ehelichen Bandes sich breit macht. Immerhin hält sich das Ganze aber im Rahmen des Anständigen und ist reich an witzigen Einfällen.

Einzeln genommen kann dieser Film eine gemütliche Unterhaltung sein, man darf sich aber wohl fragen, ob bei der Häufigkeit der Streifen, die das Eheleben im Lustspiel zeigen, die Gesamtwirkung nicht doch eine recht unerfreuliche sein mag, wenn man in Betracht zieht, dass die Ehen von heute ohnehin an recht vielen „wenig humorvollen“ Uebeln kranken.

412

---

## La loi du Nord.

III. Für Erwachsene

**Produktion:** Discina Paris; **Verleih:** D. F. G.; **Regie:** Jacques Feyder;  
**Darsteller:** Michèle Morgan, Pierre Richard Willm, Charles Vanel u. a.

Es handelt sich hier um den letzten Film, den der berühmte Regisseur Jacques Feyder vor Kriegsausbruch in Frankreich drehte. Seine hervorragendsten Eigenschaften, dramatische Straffheit und ungewöhnliche Stilsicherheit, verleihen auch diesem Werk die bestimmenden Züge. Allerdings hatte Feyder hier nicht einen Stoff von der atmosphärischen und dramatischen Geschlossenheit eines „Le grand jeu“ oder „Pension Mimosas“ vor sich; „La loi du Nord“ basiert auf einem ziemlich banalen und psychologisch wenig überzeugenden Roman, dessen Schwächen das Drehbuch nicht auszugleichen vermochte. Ein amerikanischer Industriekönig erschießt aus Eifersucht den Liebhaber seiner Frau, wird vom Gericht in eine Irrenanstalt überwiesen und entflieht von dort mit Hilfe seiner Sekretärin nach den endlosen Schneewüsten Alaskas. Hier entspinnt sich nun ein Kampf um die eine Frau zwischen dem Verfolgten, einem gemieteten Führer und einem kanadischen Polizisten — ein Kampf um Frauengunst inmitten eines harten Kampfes gegen die elementare Wucht der Naturgewalten. Psychologisch unbefriedigend endet dieser Streit mit dem Tod der umworbenen Frau, die den Strapazen eines zweifachen Kampfes erliegt, nicht ohne zuvor durch eine „fromme“ Lüge wenigstens zwei der Männer glücklich zu machen. Die Geschichte ist reichlich oberflächlich; aber Feyder gelang es dennoch, daraus einen Film zu machen, der bei allen Mängeln menschlich überzeugend wirkt. Es ist erstaunlich, wie er eine ihm als Franzosen doch eher fremde Atmosphäre eindrücklich und sicher zu gestalten vermochte; manche Szenen in der öden, unheimlichen Schneelandschaft (die übrigens in Norwegen gedreht wurden), sind von einer grossartigen künstlerischen Echtheit. Der Film ist im Dialog ziemlich sparsam, dafür umso reicher an echt filmischen Ausdrucksmitteln, die der Routinier und Künstler Feyder wie selbstverständlich verwendet. Darstellerisch besitzt das Werk einige Qualitäten, obwohl die meisten Gestalten weder profiliert noch psychologisch vertieft sind. Am besten ist Charles Vanel's Polizist, eine abgerundete und menschlich ansprechende Figur. Michèle Morgan verleiht der umkämpften Frau etwas zu sanfte Züge und der Industriekönig (Pierre Richard Willm) ist schon im Drehbuch verzeichnet. Trotzdem gehört der Streifen zu den besten französischen Filmen der unmittelbaren Vorkriegszeit.

413